Est. A-13252
84.
TARTU ÜLIKOOL UNIVERSITAS TARTUENSIS 1632

Eine

Predigt

von der

Wiederkunft Christi zum jüngsten Gericht

gehalten

am 2ten Sonntage des Advents 1829

in der Johanniskirche zu Dorpat

von

Ernst Sartorius,
Doctor und Professor der Theologie.

Dorpat, bei Sticinsky 1829.
Gedruckt bei J. C. Schünmann.

I, 84.

Druckfrei
in Gemäßheit §. 217 des Allerhöchsten Statuts der Kaiserlichen Universität Dorpat vom 4ten Juni 1820.

Dr. Sartorius,
Hofrath und ord. Prof. der Theologie.

Est. A
Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
23548

Geliebte in dem Herrn! Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, kräftig zur Seligkeit für die Frommen, aber auch kräftig zur Verdammniß, und schärfer denn ein zweischneidig Schwerd für die Gottlosen. Seine seligmachende Kraft ist die Macht der göttlichen Liebe, die warm und hold wie Frühlingsluft das Eis verhärteter Seelen schmilzt, und ein neues schöneres Leben aus ihren Tiefen hervorlockt. Seine verdammende Kraft ist die heilige Gewalt der göttlichen Gerechtigkeit, die lange zwar durch die barmherzige Langmuth Gottes aufgehalten, endlich doch wie ein flammend Schwerd aus der Scheide fährt, und wie ein Feuer dürre Stoppeln, so die Frevler verzehrt. Die heilige Schrift stellt uns beides ebenso eindringlich als nachdrücklich dar. Eine unergründliche Fülle der innigsten Liebe, die weit größer ist als selbst Mutterliebe und Brautliebe, offenbart uns der evangelische Theil der Bibel in Worten und Thaten Gottes. Es ist eine zärtliche, inbrünstige Liebe, die sich ganz für uns dahingiebt, ja selbst mit unserm

Fleisch und Blute sich vermählt, um die Mühseligen und Beladenen zu erquicken durch ihre Sanftmuth und Demuth, und die Feindschaft der Welt gegen Gott durch ihr eigenes Herzblut zu versöhnen. O wie lieblich ist der geliebte Sohn, der aus des Vaters Schooße Friede bringt auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! der Geist der Gnade schwebt über ihm als eine fromme Taube, und er selbst ist das sanfte Gotteslamm, welches still der Welt Sünde trägt.

Aber, meine Brüder, dasselbe Lamm Gottes wird uns auch in der heiligen Schrift als ein Löwe dargestellt, der die Gebeine zermalmt, und als ein gerechter Richter, vor dem der Weltkreis bebt. Denn Gott ist wohl die Liebe, aber er ist auch die Heiligkeit und Gerechtigkeit; und obwohl er gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte ist, so ist er doch auch ein starker und eifriger Gott, der die Sünde heimsucht bis ins dritte und vierte Glied. Die Bibel weiß nichts von jener schlaffen Gutmüthigkeit, welche, weil sie so bequem, die Schlaffheit der Lauen gern für die göttliche Liebe ausgeben möchte; er ist ihr völlig fremd jener gleichgültige Gott, der dem Treiben der Menschen nur von ferne mit vornehmem Lächeln, oder mißfälligem Kopfschütteln zusieht. Sie predigt von Anfang bis zu Ende den lebendigen Gott, der Herzen und Nieren prüft, der groß von Rath und stark von That über-

schwänglich die Seinen liebt, der aber auch mit gewaltiger Hand die Hoffärtigen und Widerspänstigen demüthigt, und den Verstockten und Unbußfertigen einen Tag des Gerichtes bereitet, an dem es ein furchtbares Ende mit ihnen nehmen wird. Der Spötter, der sich klüger dünket als die Bibel, glaubt es nicht; aber laß ihn eine kleine Weile spotten, und bleibe du derweil bei deiner Bibel, so wirst du es wahrlich selbst erfahren, daß Gottes Wort doch am Ende Recht behält, und der Spötter Witz zu Schanden wird.

Text: Luc. 21, 25 — 36.

Die Evangelien der Adventssonntage schildern uns die verschiedenen Weisen der Ankunft des Herrn. Der heutige Text am zweiten Advent stellt uns Christum in der großen Kraft und Herrlichkeit dar, worin er am Ende der Tage sichtbar wieder erscheinen wird, um das Weltgericht zu halten, welches der Vater ihm übergeben hat. Diese seine zweite Erscheinung ist der Gegensatz der ersten. Nachdem er zum erstenmal um der Armen und Niedrigen willen in der tiefsten Armuth und Niedrigkeit die Welt betreten, und in der Knechtsgestalt voll Gnade gegen alle Sünder gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz, wird er zum zweitenmal erscheinen im Glanze der Macht

und Hoheit, umringt von den himmlischen Heerschaaren, und als der höchste Herrscher und Richter das Schwerd und Scepter des Gerichtes führen, vor welchem alle Creatur erzittert und der Bösewicht verzweifeln muß.

So verschieden die Erscheinung, so ist es dennoch immer derselbe Christus, so wie es derselbe Gott ist, der die Lerche lieblich singen und den Donner furchtbar rollen läßt. Diejenigen irren weit, die keinen andern Christum kennen, als den armen und leidenden, geduldigen und gütigen; sie vergessen, daß die arme Knechtsgestalt des erhabenen Dulders nur die irdische Hülle war, worin er nach seiner großen Barmherzigkeit seine göttliche Majestät verkleidete, um uns armen sündhaften Menschen in dem Thal der Thränen ein Tröster, ein Bruder und ein Versöhner mit Gott zu sein. Sie vergessen, daß auf den Stand der freiwilligen Erniedrigung, nachdem er in Tod und Grab die unterste Stufe erreicht, auch wiederum der Stand der Erhöhung folgte, in welchem der Herr, frei von dem Gewande der Sterblichkeit, als Sieger über Tod und Hölle, zur Rechten der Majestät in der Höhe emporstieg, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Je mehr die Glaubensschwäche des natürlichen

Menschen geneigt ist, nur einen schwachen und niegen Christus anzuerkennen, um so mehr lasset uns hier in dem Tempel seiner Ehre den starken und herrlichen ins Auge fassen, und je unbehaglicher die Lehre von seiner majestätischen Wiederkunft zum Weltgericht für Fleisch und Blut ist, um so angelegentlicher lasset uns ihr an dieser heiligen Stätte, wo nicht angenehme, sondern heilsame Dinge gepredigt werden sollen, nach Maaßgabe unsres Textes eine andächtige Betrachtung widmen.

Die Wiederkunft Christi zum jüngsten Gericht,

wie wird sie beschaffen sein? und wozu soll sie uns erwecken? diese beiden Fragen will ich beantworten, und bitte Gott, daß er meinem schwachen Worte Klarheit und Nachdruck verleihen möge.

I.

Christus wird wiederkommen am Ende dieser Welt. So wie die Gestalt dieser Welt einen Anfang genommen hat, so wird sie auch wiederum ein Ende nehmen, und so wie unsere Erde durch große Wasserfluth schon einmal zerstört ward, so wird sie dann durch Feuer zerstört werden, wie die Schrift sagt (2 Pet. 3, 10): die Elemente werden

vor Hitze zerschmelzen und die Erde, und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. Unversehens und plötzlich, wie ein Fallstrick, wenn die Welt noch sicher dahin lebt, wird das Verderben über sie kommen. Die Zeit aber und die Stunde weiß niemand, und alle Grübelei, sie zu bestimmen, ist vergeblich; denn der Vater hat sie seiner Macht vorbehalten. Aber wahrlich ausbleiben wird er nicht der Tag, an welchem nach dem Rathschlusse Gottes die Erde und die Sonne und die Sterne, die ihr dienen, ihren Dienst werden vollendet haben. Dann wird ein Schlag der Allmacht genügen, sie aus ihren Bahnen zu werfen, zusammen zu ballen und in Feuer und Flammen zu setzen, wie unser Text sagt; es werden Zeichen geschehen an der Sonne, dem Mond und den Sternen, und der Himmel Kräfte werden sich bewegen. Es wird ein gräßlicher Tag sein, an dem die Himmel von einander weichen mit großem Krachen, und die Klüfte der Erde dröhnend auseinander spalten, und die Berge versinken und alle Werke der Menschen zusammenbrechen, und alle Wasser sieden und brausen werden vor dem schrecklichen Feuer, was aus den Tiefen der Erde prasselnd emporlodert und von den Höhen des Himmels schmetternd herabstürzt. Meine Zunge ist zu schwach, das Grausen jenes Tages zu schildern; aber höret den Propheten, wie er davon schreibet (Jesaia 13, 5 — 9): Der Herr wird kommen sammt

dem Zeuge seines Zorns, zu verderben die ganze Erde; heulet, des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen; dann werden alle Hände laß, und aller Menschen Herz wird feige sein; Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen, einer wird sich vor dem andern entsetzen, feuerroth werden ihre Angesichte sein; denn siehe, des Herrn Tag kommt furchtbar, zornig, grimmig, die Erde zu verstören und die Sünder zu vertilgen.

Indeß der jüngste Tag wird nicht blos ein Tag der Zerstörung und Verwüstung, er wird auch ein Tag der Erneuerung und Wiedererweckung sein. Jene entsetzliche Noth ist der Geburtsschmerz einer neuen Welt. Ein neuer Himmel und eine neue Erde wird aus den Trümmern der alten, die durchs Feuer geläutert werden, schöner, herrlicher und unvergänglicher als zuvor sich herausbilden. Ein neuer Lebensstrom wird aus der Fülle der Allmacht verjüngend sich durch alle Tiefen ergießen und die Elemente durchwühlend, alles zu höheren Schöpfungen bewegen. Und überall wird es sich mit neuen Gebilden regen, und dann werden die Todten auferstehen. Frage nicht, Klügler, wie es geschehen kann? Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Siehst du nicht immerdar, wie er aus den kleinsten Saamen die größten Gewächse schafft, warum sollte er nicht

nach seinem Wohlgefallen auch aus den kleinsten Resten der menschlichen Körper den Seelen neue, vollkommnere Leiber schaffen können? Und es wird geschehen, denn er hat's verheißen.

Wenn nun die Erde und das Meer ihre Todten wiedergegeben haben, und die unermeßlichen Räume der neuen Welt mit der unzählbaren Menge der Auferstandenen erfüllt sein werden, dann wird ernst und schrecklich der Hall der Posaune erdröhnen, denn der Herr naht zum Gericht. Du wirst sie nicht sehen, denn es ist kein irdisches Werkzeug; aber hören wirst du den furchtbar schallenden Donnerton, vor dem aller Ohren und Herzen erbeben werden. Alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel; denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes (Matth. 24, 27). Mitten unter dem hallenden Donner wird er erscheinen wie ein Blitz, der den ganzen Himmel umleuchtet, und allen Creaturen Mark und Gebein erschüttert. Jetzt ist er da, und tausendmal tausend mit ihm in großer Kraft und Herrlichkeit, und nun — so schreibt unser Evangelium — wird denn Leuten bange sein auf Erden, und werden zagen und verschmachten vor Furcht; denn die Gnadenzeit ist abgelaufen, und die Stunde des Gerichtes schlägt, und die Bücher werden aufgethan. Der, den die Welt verachtete,

verleugnete, verlästerte und kreuzigte, derselbe Christus sitzet nun in der Kraft des Allmächtigen und Allwissenden mit furchtbarer Majestät zu Gericht, und alle Menschen müssen offenbar werden vor seinem Richterstuhle, um das Urtheil zu empfangen.

Wer sollte nicht erschrecken und zittern, wenn er an dieses Gericht denkt? Alle menschlichen Gerichte sind nichts dagegen; Menschen richten blos die äußere That und auch diese nur mangelhaft, denn sie können nicht ins Verborgene sehen, und selbst ihre äußere Erkenntniß ist sehr trüglich; darum ruft man auch nach dem niederen Richter den höheren an, und selbst nach dem Spruche des Höchsten kann man noch Gnade hoffen. Nicht also bei dem Weltgerichte, wo der Allwissende, Allerhöchste und Heiligste selbst Richter ist. Da hilft kein Leugnen, kein Bemänteln; da bedarf es keines Fragens und Untersuchens; mit Einem Blicke übersieht er dein ganzes Leben und durchschauet er dein Innerstes bis in seine geheimsten Falten, und nicht nur das deine, sondern zugleich auch das der andern Menschen. Da kommt alles an das Licht der Sonnen, und wenns auch noch so fein gesponnen war; die geheimsten Sünden werden offenbar, und auch die bösen Gedanken und Begierden und die sündlichen Worte treten in der Reihe deiner bösen Thaten als Kläger wider dich auf. Der Feuerspiegel des göttlichen Ge-

setzes, in dem die Worte brennen: ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, wird allen vorgehalten, und jeder sieht darin sein Bild mit allen seinen Flecken und Blößen, und sein eigenes erschrockenes Gewissen bezeugt ihm die Wahrheit des Bildes, und der Richter schaut es an mit jenem furchtbarem Blick, vor welchem Himmel und Erde flieht.

Ja wahrlich zagen werden die Leute auf Erden bei der Zukunft des Menschensohnes; einer wird sich vor dem andern entsetzen, feuerroth werden ihre Angesichte sein vor Scham und Schuld. Da werden alle irdische Güter, wonach hier die Welt am ersten trachtet, nichts mehr gelten; niemand wird dir was für deinen Reichthum geben und den höchsten Richter kannst du nicht bestechen; niemand wird nach deinem hohen Stande fragen, und kein Adel wird geachtet sein außer dem Seelenadel, und keine Geburt außer der Wiedergeburt. Vornehm oder gering, Herr oder Knecht, Frau oder Magd, Fürst oder Bauer, das wird dort keinen Unterschied machen, wo nur Eine Frage gilt: gerecht oder ungerecht? Da wird mancher Bauer angenommen, und mancher Edelmann verworfen, mancher Knecht selig gesprochen und mancher Herr verdammt, manche Magd zur Rechten, und manche Frau zur Linken gestellt werden. Es wird ein furchtbar entscheidender Augenblick sein, wenn der Herr, nachdem er alle Seelen mit gerechtem Gerichte erforscht, in seiner Herrlichkeit sich erheben und die ver-

worrene Menge mächtig auseinander scheiden, und dann zu den Erwählten sagen wird: kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! zu den Verworfenen aber: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Und sie werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben (Matth. 25, 34. 41. 46).

II.

Die Betrachtung der Wiederkunft Christi zum Gericht, wozu soll sie uns erwecken? das ist unsere zweite Frage, und ich beantworte sie kurz: zur Buße; aber in dem kurzen Worte liegt ein schwerer Inhalt. Das ist gewiß, daß niemand dem Zorne des zukünftigen Gerichtes entrinnen wird, der nicht wahrhaft und ernstlich dem Worte des Heilands folgt: thut Buße und glaubet an das Evangelium. Geliebte in Christo! verachtet nicht meine Rede; sie ist ernst, aber doch voll Liebe zu euch, und gedrungen von dieser Liebe muß ich es euch ans Herz legen: thut Buße, ernste, gründliche Buße; sonst werdet ihr alle verloren sein. Ich nehme weder mich selbst, noch irgend jemand von diesem Urtheile aus, auch den nicht, der bereits das Werk der Buße begonnen hat, denn setzt er es nicht fort, so ist's, als hätte er es nicht

begonnen. Es ist niemand, es ist niemand, der es wagen könnte, mit seiner Gerechtigkeit vor Gottes Gericht zu treten und durch seine Würdigkeit die Seeligkeit zu ererben. Wir müssen alle beichten und bekennen: so du willst, Herr, Sünde zurechnen, wer kann bestehen; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht; wolltest du mit uns hadern, wir könnten dir auf tausend nicht eins antworten: wir sind allesammt wie die Unreinen, und unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Das ist übertrieben, saget ihr, das ist finstere Strenge; es giebt genug gute Menschen, und auch unter uns sind viele, die ihre Pflichten erfüllen, rechtlich leben, und denen niemand etwas vorwerfen kann, und da sie nichts Böses thun, warum sollten sie der Buße und Bekehrung bedürfen?

Ich gönne euch diese Rede, m. F.; ich lasse sie auch gelten vor dem Richterstuhle der Menschen, aber ich leugne sie vor dem Richterstuhle Gottes. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an. Was vor Augen ist, mag löblich sein, und die Werke eurer Hände mag niemand strafen können; aber Gott sieht nicht auf die Hand, sondern auf das Herz. Die Hand aufs Herz, meine Lieben, wie steht es hier? Ist das Herz so rein und unschuldig, daß es vor Gottes heiligem Angesichte ohne Scham und Reue sich zeigen darf, oder müssen nicht alsbald böse Gedanken, unlautere Triebe und selbstsüchtige Begierden lichtscheu sich darin verber-

gen? Es stehet geschrieben (Röm. 7, 7): laß dich nicht gelüsten, und siehe da, wie viel verbotene Lust nistet in deiner Seele! Es stehet geschrieben (Matth. 6, 33): trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und siehe da, wir trachten am ersten nach dem Reiche der Welt und seiner Gemächlichkeit. Es stehet geschrieben (Matth. 22, 39): du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; aber wir denken: jeder ist sich selbst der Nächste. Und weiter steht geschrieben (Matth. 5, 44): liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel; aber niemand erfüllt es, niemand will ein Kind des Vaters im Himmel sein; gleiches mit gleichem erwiedert, so liebt es die Welt. Und endlich steht geschrieben (Matth. 22, 37): du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe; das ist das vornehmste und größte Gebot; aber wir halten es leider am wenigsten. O wie gut und selig wäre ein Mensch, der sich mit kindlicher, zutraulicher Liebe von ganzem Herzen und ganzer Seele seinem Gott ergeben könnte und seinen eigenen Willen verleugnend still und geduldig dem göttlichen diente, und immer danach am ersten trachtete, seinem Herrn und Heiland zu gefallen. Ach wenn ihr so wäret, so würdet ihr nicht so viel Ärger und Gram, nicht so viel Unruhe

und Ungeduld, nicht so viel Klage und Sorge, nicht so viel Hader und Streit haben; ihr würdet den Frieden schmecken in eurer Seele, den euch die Welt nicht geben kann, und den ihr vergeblich sucht in ihrer vergänglichen Lust; ihr würdet schnell sein zur Liebe und langsam zum Zorn, streng gegen euch selbst und milde gegen andere, fröhlich zum Geben, willig zum Entsagen, fest in euren guten Vorsätzen, eifrig zum Gebet und sanftmüthig bei der Züchtigung des Herrn, weil sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringt denen, die dadurch geübet sind. Aber wer ist so unter euch? O wenn ihr es noch nicht glauben wollt, daß ihr Sünder seid, so blicket auf Jesum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, der, der Herr über alles, zu eurem Dienst aus Liebe sich erniedrigte, und gelitten hat für euch, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen.

Seine Gerechtigkeit gilt allein vor Gott; sie allein thut dem Gesetz des Höchsten genug; sie allein besteht die Feuerprobe des Gerichts; wer sie nicht hat, der ist verloren, wenn er sie nicht zeitig noch sich zueignet. Und siehe da, weil du es nicht vermagst durch deine eigene, schwache, sündige Kraft, so kommt er dir in deiner Armuth voll Erbarmung entgegen, und will seine Gerechtigkeit frei und umsonst dir schenken, aus lauter Gnade, so daß sie vor Gott ganz als die deine gelten soll. Siehe, so will dich seine unendliche Barmherzigkeit dem Verderben des

Gerichts entreißen, so will sie dich von den Banden der Hölle erlösen, und zur ewigen Seligkeit erheben.

Was sollen wir also thun, daß wir selig werden? Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Erkennnet mit Reue und Zerknirschung eure viele und mannigfache Sünde, suchet und begehret die Gnade der Erlösung und ergreifet sofort mit starkem Glauben das Evangelium von der Barmherzigkeit Gottes in Christo, in dem er die Welt mit ihm selber versöhnt hat. Und dann wehret dem heiligen Geiste nicht, sondern lasset euch rühren von der unbeschreiblichen Liebe, die sich um euretwillen der göttlichen Herrlichkeit entäußert und in das bitterste Leiden und große Marter dahingegeben hat, damit ihr von dem Fluche des Gesetzes erlöst, der Verdammniß entrinnen und die Seligkeit ererben möchtet. Gebet ihm euer Herz diesem Jesus, der sein Leben für euch gegeben hat, gebt es ihm, damit er es reinige von aller Untugend und Unsauberkeit. Gebt es nicht mehr den Götzen der Welt, die euch auf dem breiten Wege ins Verderben führen, weihet es dem treuen Hirten, der euch durch die enge Pforte zu den Auen des Paradieses leitet. Lasset den alten Menschen sammt ihm gekreuzigt sein, daß ihr hinfort der Sünde nicht mehr dienet, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und deß zum Zeugnisse bringet rechtschaffene

TRU Raumetikett

Früchte der Buße in allerlei guten Werken und in eurem ganzen Wandel; denn der Baum, der nicht Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Jetzt ist es noch Zeit, eure Seelen zu retten; jetzt ist das angenehme Jahr des Herrn, jetzt ist der Tag seines Heils; heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht: denn wer weiß, ob es nicht morgen schon zu spät ist, ob nicht heute Nacht schon der Verderber deine Seele dahin rafft, wo kein Retter mehr ist. Und wenn du verschont bleibst, so bedenke, daß Gottes Langmuth dich zur Buße leitet und verachte nicht den Reichthum seiner Güte und Geduld, damit du nicht mit deinem unbußfertigen Herzen dir selbst den Zorn häufest auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken (Röm. 2, 4—6)

Allmächtiger Gott und Vater! erbarme dich über uns, erbarme dich über diese ganze Gemeine, damit niemand aus ihr verloren gehe, damit niemand dereinst das schreckliche Wort vernehme: weichet von mir, ihr Verfluchten, sondern allen die liebliche Stimme ertöne: kommet her ihr Gesegneten und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Amen.